Dienstag-Abendausgabe für Dresden und Umgebung.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt 1 Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Die Annahme von Ankündigungen erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle und den Nebenannahmestellen in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 40 Pfg.
In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bez. 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bez. 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Menz, Bloehmann & Co. und Depositenkasse der Deutschen Bank, Pragerstrasse 2.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Nr. 223. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten. Gesammtrathssitzung. Europäische Modenakademie. Kreuzkirche. Wettinbundesschießen. „Die lustigen Weiber". Emile Ollivier über Richard Wagner und Hector Berlioz. | **Mittwoch, 15. August 1900.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 14. August.

Der Krieg in China.

Berlin. Wie der Chef des Kreuzer-Geschwaders meldet, befindet sich die „Gefion" seit dem 14. Juli zum Schutze der deutschen Interessen in Shanghai. „Iltis" ist unterwegs dorthin. „Schwalbe" und „Seeadler" haben ebenfalls Befehl erhalten, nach Shanghai zu gehen.

Berlin. „Fürst Bismarck" ist am 13. ds. M. in Tsingtau angekommen. „Wittekind" mit dem 1. Seebataillon und „Frankfurt" mit dem 2. Seebataillon sind am 13. ds. M. in Tsingtau eingetroffen und an demselben Tage nach Taku in See gegangen.

Berlin. Wolf's Bureau meldet aus Tientsin vom 8. d. M.: Bei Yangtsun hatten die Chinesen nur den Eisenbahndamm besetzt. Nach kurzem Widerstand erfolgte der Rückzug nach Howiu. Dorthin war direkt von Peitsang die chinesische Hauptmacht geflohen mit General Ma und dem Generalgouverneur von Tschili. — Aus Peking ging dem russischen Obersten Woyczak eine Meldung zu, wonach in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August das Bombardement auf die Gesandtschaften von den Chinesen wieder aufgenommen wurde. Der europäische Kirchhof ist geschändet. Die Fremden haben nur bis zum 8. August Vorräthe.

London. Die „Daily Mail" meldet aus Hongkong vom 12. August: 8000 Schwarzflaggen gehen heute nach Peking ab. Der Admiral Tunghsiuteng in Nunnan gab 10,000 Mann den Befehl, nach Peking zu marschiren. — Der „Standard" berichtet aus Shanghai vom 12. d. M.: Ein heute von Tschungkingfu eingetroffenes Telegramm meldet, daß der Vice-König von Szetschewan aus Peking den Befehl erhalten hat, alle Fremden zu zwingen, die Provinz ohne Verzug zu verlassen. — Der „Daily Telegraph" meldet aus Kanton ohne Datum über Hongkong vom 11. d. M.: Der britische Konsul Scott hat ein Chiffretelegramm Macdonald's vom 6. August erhalten, in welchem dieser berichtet: Unsere Lage ist verzweifelt. In 10 Tagen ist der Vorrath an Nahrungsmitteln zu Ende. Die Chinesen boten uns an, uns unter Eskorte nach Tientsin zu bringen. Wir haben dies jedoch abgelehnt. — Der „Daily Expreß" meldet aus Shanghai vom 13. d. M.: Am 11. August Mittags erreichten die Verbündeten einen Punkt, der 20 Meilen von Peking entfernt liegt. — Der „Daily Telegraph" berichtet aus Washington vom 13. August: Remey meldet über die Besetzung von Howipu, daß die Chinesen nach wenigen Schüssen geflohen und keine Verluste zu verzeichnen seien. — Die „Times" berichten aus Shanghai vom 12. d. M.: Die englische Regierung habe dem Vice-König von Wouchang 75,000 Lstr. zu 4½ Prozent geliehen. Diese Summe sei nothwendig, um den Sold der Provinzialtruppen zu zahlen.

Petersburg. Der „Russ. Invalide" meldet die Ernennung des Kommandeurs des sibirischen Korps, Generals Senewitsch zum kommandirenden General des 1. sibirischen Armeekorps, ferner die Ernennung des Kommandeurs des 2. Kavalleriekorps Generals Kaulbars zum kommandirenden General des 2. sibirischen Armeekorps. Generalmajor Wassilimowski ist zum Chef des Stabes des 1., Generalmajor Kolenko zum Chef des Stabes des 2. Armeekorps und Oberst Martos zum Chef des Stabes der Landungstruppen ernannt worden.

Shanghai. Die Explosion, die am Sonnabend in einem hiesigen chinesischen Pulvermagazin stattfand, war, wie sich jetzt herausstellte, unbedeutend. Menschen sind dabei nicht um's Leben gekommen.

Hamburg. Die „Hamburger Börsenhalle" meldet: In der heute abgehaltenen Versammlung der Werftarbeiter, welche von etwa 2500 Personen besucht war, wurde ein Schreiben des Vorsitzenden des Gewerbegerichts verlesen, in welchem das Gewerbegericht seine Vermittelung anbietet. Der Vorschlag wurde von den Arbeitern fast einstimmig angenommen. Bei Erstattung des Berichtes über den Stand der Bewegung wurde mitgetheilt, daß auf sämmtlichen Werften nur noch etwa 600 Metallarbeiter beschäftigt seien.

Halle a. S. Der deutsche landwirthschaftliche Genossenschaftstag nahm mit einem neuen Statut eine festere Organisation des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften an, verlegte den Verbandssitz nach Darmstadt und wählte den Reichstagsabgeordneten Geh. Rath Haas zum Präsidenten und Berufsanwalt. Der Geschäftsbericht spricht die Bereitwilligkeit des Verbandes zur Aufnahme des Raiffeisen'schen Genossenschaftsverbandes in Neuwied und zu einer Union mit den deutschen Genossenschaften in Oesterreich und der Schweiz aus.

Wilhelmshaven. Drei Mann des Artilleriedepots wurden durch eine explodirende Revolvergranate schwer verwundet.

Posen. Das langjährige Herrenhausmitglied Graf Joseph Mielzynski auf Schloß Zweno ist plötzlich gestorben.

Rom. Königin Margherita ist heute Vormittag inkognito nach Venedig abgereist. Das Königspaar gab der Königin das Geleit zum Bahnhof.

San Sebastian. Die Königin-Regentin wird vor ihrer Rückkehr nach Madrid das Dekret unterzeichnen, durch welches das Parlament für Anfang November einberufen wird.

London. Die „Daily Mail" meldet aus Lourenzo Marques vom 13. d. M.: Die Buren haben Machadodorp verlassen und besetzten Watervaalonder. Ein bedeutender Theil der Zelte und das Barackenlager Louis Botha's sind bei Talmanthua am letzten Sonnabend durch Feuer zerstört worden.

London. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Cradock von gestern: Ein Telegramm der Midland-News aus Vryburg besagt, daß General Carrington die Vorräthe in Zeerust verbrannt und sich zurückgezogen habe und zwar nach Malmani. Viele Flüchtlinge seien in Vryburg angekommen, welches für den Fall eines Angriffes gut gerüstet sei.

Bukarest. Die „Agence Roumaine" meldet: Die bulgarische Regierung lehnte es ab, dem Verlangen Rumäniens gemäß gegen das Macedonier-Komitee wegen der Ermordung des Rumänen Mihaeliano gerichtlich einzuschreiten, so lange sie nicht die Prozeßakten besitze. Die rumänische Regierung, welche hierin ein bedeutendes Entgegenkommen im Sinne der Anerkennung der rumänischen Reklamation erblickt, forderte die bulgarische Regierung auf, einstweilen gegen das Macedonier-Komitee wegen der auf bulgarischem Territorium von rumänischen Staatsangehörigen nachgewiesenen Erpressungen von 30,000 Francs gerichtlich vorzugehen. Die rumänische Regierung ist entschlossen, nicht nachzugeben, bis sie volle Genugthuung erhalten hat. Die Presse und öffentliche Meinung billigen einmüthig die Haltung der Regierung.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 14. August.

—* Se. Majestät der König stattete gestern nach beendigter Jagd auf Langebrücker Revier Sr. Durchlaucht dem Prinzen Georg von Schönburg-Waldenburg auf Hermsdorf einen Besuch ab. Heute Vormittag unternahm er eine Gondelfahrt auf der Elbe nach Loschwitz und zurück und empfing später den Direktor der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes Dr. Stübel in Audienz.

—* Aus Basel wird gemeldet: Die katholische Universität Freiburg in der Schweiz verhandelt mit dem gegenwärtig in Zermatt weilenden Kaplan Prinzen Max von Sachsen wegen Uebernahme einer Professur. Die Verhandlungen sollen Aussicht auf Erfolg haben. (?)

—* Mittheilungen aus der Gesammtrathssitzung. Zu Mitgliedern der Beamten-Prüfungskommission wählte der Rath den Sekretär Sattler und den Kanzleivorsteher im Baupolizeiamt Sekretär Bohmig. — Zu dem Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Sicherung der Waarenhäuser gegen Feuersgefahr, haben die Stadtverordneten, welche gutachtlich zu hören waren, einige Aenderungen empfohlen. Der Rath beschloß, diesen Anregungen mit einer unerheblichen Einschränkung Folge zu geben. — Auf Befürwortung des Ausschusses für die Schwemmkanalisation beschloß der Rath, nachdem sowohl die Besichtigung der Fäkalkläranlagen nach dem System Lehmann-Neumeyer in Zürich wie der Centralkläranlagen (Septic tanes) in England ein befriedigendes Resultat ergeben haben, bis auf Weiteres bedingungs- und versuchsweise die Forderung der Desinfektion für alle diejenigen Wasserklosetanlagen fallen zu lassen, deren Gruben durch veränderte Anordnung der Ein- und Auslaufrohre zu selbstthätig wirkenden Klärbehältern umgestaltet sein werden, und gleichzeitig die Einrichtung von solchen Grubenanlagen nach dem System Lehmann-Neumeyer ebenfalls ohne Desinfektion versuchsweise zuzulassen, zur Erledigung eines Antrags der Stadtverordneten vom 1. Januar 1901 ab die jährliche Gebühr für Wasserklosetanlagen durchgängig auf 15 Mk. und für jedes weitere Grubensystem desselben Grundstücks auf 7 Mk. 50 Pfg. ermäßigend festsetzen. Die hierüber allenthalben in Abänderung der Bekanntmachung vom 14. Juli 1899, die Anlage von Wasserklosets betreffend, zu erlassende Bekanntmachung wurde genehmigt. — In Folge eines Antrages des hiesigen Innungsausschusses beschloß der Rath, zur Erleichterung des Besuches und des Studiums der Pariser Weltausstellung an Handwerksmeister und Gesellen hiesiger Innungen, an Arbeiter kleinerer Betriebe und an ältere Schüler der städtischen Gewerbeschule, sowie der hiesigen gewerblichen Fachschulen, soweit sie unbemittelt sind, Beihilfen im Einzelbetrag bis zu 300 Mk. zu gewähren und hierzu 10,000 Mk. zu bewilligen, auch zur Vergebung der Beihilfen einen gemischten Sonderausschuß niederzusetzen, welcher aus drei Rathsmitgliedern, drei Stadtverordneten, zwei Mitgliedern des hiesigen Innungsausschusses, dem Präsidenten der Handelskammer und dem Direktor der städtischen Gewerbeschule gebildet werden soll. Aus der Mitte des Rathes wurden in diesen Sonderausschuß Oberbürgermeister Beutler und die Stadträthe Baurath Richter und Schröer abgeordnet.

—* Gestern Vormittag fand die 15. ordentliche Generalversammlung der Genossenschaft „Europäische Moden-Akademie" unter zahlreicher Betheiligung im Akademie-Gebäude Nordstraße Nr. 20 statt. Die Tagesordnung wurde unter Leitung des Herrn Vorsitzenden, Direktors Willenbrock, glatt erledigt. Hervorzuheben ist, daß die Zahl der Mitglieder der Akademie 372 beträgt. Der Vorsitzende widmete zu Beginn der Verhandlungen den seit der letzten Generalversammlung verschiedenen Mitgliedern, insbesondere den Herren Bernstein-Chemnitz und Obermeister Barth-Dresden, einen ehrenden Nachruf und theilte im Anschlusse hieran mit, daß im Namen der Akademie an den Gräbern ihrer Begründer, der Herren Gustav Adolf Müller und Kommissionsrath Heinrich Klemm, Lorbeerkränze niedergelegt worden seien. Aus den Verhandlungen sei hervorgehoben, daß ein Antrag des Herrn Mottl-Prag angenommen wurde, welcher die Anwerbung neuer Mitglieder zum Gegenstande hat und daß die Herausgabe eines von Herrn Akademielehrer Gunkel entworfenen Wäsche-Lehrbuches beschlossen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein von Herrn Obermeister Arnold nach dem neuen System Gunkel für eine sehr schwierige Körperbauart gearbeiteter Rock am Körper vorgewiesen und die Probe allgemein für sehr gut befunden. Wir geben an dieser Stelle noch das Ergebniß der vorgenommenen Wahlen: An Stelle des verstorbenen Herrn Barth wurde Herr E. Funke zum Kassirer und Herr Paul Schulze zu dessen Stellvertreter gewählt. Das Direktorium besteht somit aus den Herren: Willenbrock, Direktor, Helder, stellvertretender Direktor; Funke, Kassirer und Schulze, stellvertretender Kassirer. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes wurden die bisherigen Herren wiedergewählt, nämlich die Herren H. Miltenberger, Carl Kehl, Fr. W. Winkler, C. F. Findeisen, Jul. Arnold, Herm. Fischer und Heinr. Kosler. Zu Mitgliedern des Kuratoriums der Müller-Gunkel-Stiftung — Herr Gunkel gehört dem Kuratorium als Stifter an — wurden die Herren Schulz, Streuber, Stern und Winkler wiedergewählt und ebenso wurden die Herren Streuber, Arnold und Seidel anderweit auf 3 Jahre in ihrem Amte als Mitglieder der Prüfungs-Kommission bestätigt. Sämmtliche Gewählte sind Dresdner. An die Generalversammlung schloß sich der Festaktus zur Feier des 50jährigen Bestehens der Akademie an, über den wir bereits berichtet haben.

—* In der Kreuzkirche ist man jetzt damit beschäftigt, das Orgelgehäuse aufzustellen. Der Transport der Holztheile nach der Kirche erregte in den letzten Tagen auf dem Wege durch die Stadt allgemeines Aufsehen. In dem, nach den künstlerischen Entwürfen der Herren Architekten Schilling und Gräbner gearbeiteten, bis zur Decke der Kirche aufstrebenden Orgelgehäuse, das eine Höhe von 17 Meter erreicht, wie auch in der bereits aufgestellten, herrlichen Kanzel, haben die Königl. Hoftischler Udluft u. Hartmann ganz hervorragende Werke der Holzschnitzkunst geliefert. Auch das Orgelwerk schreitet rüstig vorwärts und die Hoforgelbauer Gebrüder Jehmlich setzen alle Kräfte ein, um das gewaltige Werk bis zum 9. September fertig zu stellen.

Kunst und Wissenschaft.

†* Im Königl. Hofoperenhause ging gestern Nicolai's Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" mit Herrn Rapp vom Basler Stadttheater als Gast in Scene. Der jugendliche Künstler, dessen bemerkenswerthe Mittel man schon vor den Ferien zu schätzen Gelegenheit hatte, gab sich mit der Darstellung des Falstaff viel Mühe und Einiges gelang ihm auch ziemlich befriedigend. Leider ist das schöne, sympathische Material noch zu auffällig schlackig, in der Technik zu dürftig nobilisirt, um jetzt schon Anspruch auf höhere künstlerische Bedeutung machen zu können. Auch nach der darstellerischen Seite hin wird Herr Rapp sich noch wesentlich vervollkommnen müssen, wenn er unserem Hofopern-Ensemble sich würdig einreihen will. Der dem Falstaff unerläßliche kauftische Humor ging ihm gestern fast noch ganz ab und noch zu auffällig ließ er Aeußerlichkeiten bemerken, wie sie in kleineren Theaterverhältnissen üblich zu sein pflegen. Stimmlich hielt er sich aber fast immer auf der Höhe eines von der Natur begabten Sängers bis auf einige Momente im Trinklied, wo er in ihm unzugänglichen Tiefen den Neid der Götter nicht ungestraft herausforderte. Gelingt es Herrn Rapp, sich künstlerisch emporzuringen, so dürfte seine Verwendbarkeit an größeren Bühnen zweifellos sein: das Material zu einem guten Bassisten ist sicher vorhanden. Als Frau Fluth wurde Frau Wedekind namentlich für ihre virtuosen koloristischen Ausführungen lebhaft ausgezeichnet. Frl. Huhn war eine sehr gute Frau Reich. Frl. Rast (Anna), die Herren Scheidemantel, Nebuschka, Gießen und Erl zeichneten sich als Fluth, Reich, Fenton und Spärlich auf das Vortheilhafteste aus. H. St.

† Residenztheater. „Der Salamander" betitelt sich der jüngste Schwank von Hallenstein und Fischbach, den die Direktion als nächste Novität vorbereitet. Die Namen der Autoren, die mit zu den am meisten genannten Mitgliedern des Hamburger Thaliatheaters gehören, lassen auf ein theatralisch wirksames Opus hoffen.

Emile Ollivier über Richard Wagner und Hector Berlioz.

Sehr interessante, wenn auch nicht ganz unbekannte Momente aus Richard Wagner's Sturm- und Drangperiode und der Stellung, die Berlioz gegen ihn einnahm, sowie persönliche Beziehungen des ehemaligen französischen Premierministers zu Wagner frischt Emile Ollivier in seinem Werke „Das liberale Kaiserreich" auf. Erinnerungen, denen man immer wieder gern die Aufmerksamkeit schenkt. — Als Wagner sich im Jahre 1859 für einige Zeit nach Paris zurückzog, um dort ungestört arbeiten zu können, versammelte er in dem ruhig belegenen Hause der Rue Newton, das er mit seiner Frau allein bewohnte, jeden Mittwoch deutsche und französische Freunde. Zu den Letzteren gehörten auch der ihm durch Vermittelung Franz Liszt's bereits bekannt gewordene Advokat und Deputirte E. Ollivier und dessen jugendliche, früh gestorbene Gattin, Liszt's älteste Tochter. Auch Hektor Berlioz genoß die Freundschaft des Hauses Wagner. Hierzu bemerkt Ollivier: „Richard Wagner lebte 1858 in Zürich in beständiger Geldnoth und kam nach Frankreich, um sich einige Mittel zu verschaffen. Bei seinem ersten Schritt in das Land fand er eine günstige Aufnahme: in Straßburg sieht er seine Tannhäuser-Ouverture angekündigt, hört sie an, wird erkannt und lebhaft bejubelt. — Am 16. Januar 1858 kam er mit einem Briefe von Liszt zu mir und berichtete diesem über seinen Empfang: „Ollivier, den ich gestern zum ersten Male sah, empfing mich mit so lebhafter Freundlichkeit, daß ich auf der Altenburg (Liszt's Wohnung) zu sein glaubte." Er veranlaßte mich zu den Schritten, die für die Sicherstellung des Eigenthumsrechts an seinen Werken, so wie für das Recht erforderlich waren, ihm nicht geeignet scheinende Aufführungen zu verhindern. Er dankte mir dafür von Zürich aus unter dem 4. Februar: „Mein theurer Freund, seien Sie versichert, daß ich mit den herzlichsten und dankbarsten Empfindungen an Ihre großmüthige Freundschaft denke. Sie wissen gar nicht, wie tröstend und versöhnend sie mir zu einer Zeit erschien, wo ich — durchaus gegen meinen Willen — anscheinend genöthigt war, mich mit diesem Paris zu befassen, das für mich als Menschen wie als Künstler immer etwas so Abstoßendes hatte, daß ich stets nur mit innerem Widerwillen dahin zurückgekehrt bin. Sie sind der erste Franzose, der vom ersten Augenblick an eine Menge Vorurtheile zu besiegen verstand, die ich gegen den Geist einer Nation hatte, welche bei allen großen Vorzügen und Verdiensten in mir doch stets das schmerzliche und bittere Gefühl hervorrief, daß es mir unmöglich sein würde, ihr mein Inneres darzulegen, ihr das zu sagen, was man gleichgestimmten Menschen zu sagen hat. Sie erst und die Freunde, welche ich durch Sie kennen lernte, haben mich geneigt gemacht, mein Herz zu öffnen und aus mir herauszutreten, so wie ich bin, und ohne zu versuchen, als ein Anderer zu erscheinen. Seitdem ich in der Salle des Pas-Perdus Ihren Kollegen in Robe und Barett meinen „Tannhäuser" erklärte, ist der Gedanke, meine Werke in Paris aufführen zu lassen, für mich nicht mehr, wie Anfangs, eine bloße Geldfrage, sondern die Hoffnung des Künstlers und Menschen, der sich verstanden sehen möchte. Seien Sie tausend Mal bedankt, lieber Freund, und hoffen Sie mit mir, daß es mir eines Tages leichter sein wird, Ihnen durch meine Musik als heute durch mein schlechtes Französisch zu sagen, was ich für Sie empfinde." ... Als Wagner am 5. September 1859 zurückkam und das Häuschen miethete, in dem Octave Feuillet bis dahin gewohnt hatte, beendete er „Tristan und Isolde", das Liszt als sein bedeutendstes Werk bezeichnete. Um etwas zu Geld zu kommen und um mit dem Pariser Publikum Fühlung zu gewinnen, beschloß er, drei Concerte in der Salle des Italiens zu geben. Ueber diese Aufführungen schrieb E. Ollivier Folgendes in sein Tagebuch: „26. Januar 1860. Gestern fand das erste Concert statt. Es hat mich begeistert. Die Fragmente, welche er uns vorführte, sind herrlich. Das schreitet von der Linie ab vorwärts, bis zu welcher die letzte Art Beethoven's reichte. Die Ouverture zu „Lohengrin" geht von der Sonate A aus. Was diese Musik besonders kennzeichnet, ist ihre Tiefe, Eindringlichkeit, sanfte und anmuthige Bewegtheit, Schwung, Reinheit: Alles kommt vom Herzen und geht zum Herzen. Wer an das Feuerwerk Rossini's und an die Knalleffekte Meyerbeer's gewöhnt ist, mag es schal und langweilig finden. Der Erfolg war verhältnißmäßig gut, obschon die Aufführung seitens der Chöre kläglich war, und auch das Orchester nicht zusammen blieb. Man hatte nur zwei Proben abgehalten. Die Künstler waren Anfangs unwillig, allmählich gewann sie der Meister, endlich riß er sie mit sich fort." „1. Februar. „Keiner wird erscheinen", hatte mir Berlioz vor dem zweiten Wagner-Concert gesagt. Das machte mich ängstlich. Dazu die verletzenden Artikel und die bösen Worte, welche Berlioz — besonders Janin gegenüber — geäußert hatte. Da begriff ich, unser Freund sei verloren, wenn er nicht einen vollen Saal bekäme. Ich suchte die Concertunternehmer auf und verpflichtete mich, den Saal um jeden Preis zu füllen. Ich würde so viel Eintrittskarten versenden, wie sie